

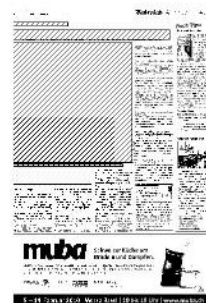
Muba-Sonderschau tunBasel

«Wir brauchen Wissenschaftler»

BASEL – Der Nachwuchs in der Naturwissenschafts- und Techniker-Branche stagniert. Peter Jeger (57), Leiter Bildung und Soziales der Handelskammer beider Basel, will das ändern.



•Für unsere Region ist die Life-Sciences-Industrie elementar. • Peter Jeger hoch über dem Basler Aeschenplatz.



Argus Ref 37877442

Von Simone Morger

Peter Jeger, weshalb sind Naturwissenschaft und Technik bei den Jungen so unbeliebt?

Das hat wohl damit zu tun, dass es Industrie-Berufe sind. Berufe im Dienstleistungssektor werden attraktiver eingestuft. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaften hat die Zahl der Studierenden in den letzten Jahren zugenommen, während die Zahlen im Bereich Naturwissenschaften und Technik stagnieren.

Eine Zeiterscheinung?

Eher schon fast Tradition: In einer Gymnasium-Klasse war schon immer nur eine Minderheit der Schüler mathematisch oder naturwissenschaftlich begabt oder interessiert. Es ist aber auch ein Fakt, dass sich Frauen weniger für Technik oder Naturwissenschaft interessieren. Wir haben auch Mühe, Lehrstellen zu besetzen. Nur gerade zehn Prozent der Lehrlinge in den naturwissenschaftlichen und technischen Berufen sind weiblich.

Ein Naturgesetz.

Wir hoffen nicht. Verschiedenste Projekte zielen darauf ab, Mädchen für solche Berufe zu begeistern. Aber es ist schon ziemlich harzig.

Sie sind anderer Meinung und sagen:

Diese Berufe sind spannend.

In der Region sind es vor allem die Life Sciences. Das ist eine hochspannende und weltweit tätige Branche. Aber auch die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie hat gute Chancen auf dem globalen Markt. Bei der Schweizer Exportindustrie geht es um die Probleme, die es weltweit zu lösen gilt: Gesundheit, Umweltprobleme, Energieprobleme. Die Produkte, die diese Branchen auf den Markt bringen müssen, werden technologisch immer anspruchsvoller. Es braucht Leute, die solche Projekte leiten können, die fähig sind, global vernetzt zu arbeiten, die sehr kommunikativ und sprachbegabt sind.

Hat man versäumt, das Image dieser Berufe aufzupolieren?

Das Image der Industrie ist tatsächlich ein Problem. Viele stellen sich darunter immer noch schweisstreibende

Fließbandarbeit in einer düsteren Fabrikhalle vor. Das hat sich gewandelt. Selbst in der Maschinenindustrie passiert heute viel in einer laborähnlichen Umgebung. Die Industrie muss sich in Zukunft vermehrt die Frage stellen: Wie stellen wir uns selber dar in der Öffentlichkeit?

Warum sind diese Branchen wichtig für die Region?

Keine andere Industrie der Schweiz hat eine so hohe Wertschöpfung wie die Pharma. Für unsere Region ist die Life-Sciences-Industrie elementar.

Ist es keine Alternative, den «Nachwuchs» zu importieren?

Dank der Personenfreizügigkeit konnten wir im Ausland Fachpersonal rekrutieren. Doch auch hier stossen wir an Grenzen: Die anderen Länder haben genau dieselben Probleme. Deshalb müssen wir das Potenzial in der Schweiz nutzen. Die Pisa-Studie hat gezeigt: Viele Jugendliche haben naturwissenschaftliches Talent, setzen dieses aber nicht um. Diese Talente wollen wir abholen.

Sind diese Berufe etwas für gescheite Jugendliche?

Es sind anspruchsvolle Berufe. Aber viele lassen sich auch mittels Berufshilfe erlernen, ohne dass ein Fachhochschulabschluss oder ein Universitätsstudium nötig ist.

An der Muba, die morgen Freitag startet, veranstaltet die Handelskammer beider Basel die Sonderschau tunBasel. Wofür steht «tun»?

«tun» ist die Abkürzung von «Technik und Naturwissenschaft». Und wir «tun» etwas für die Nachwuchsförderung. tunBasel will auch eine interaktive Erlebniswelt sein: In der Werkstatt oder im Labor können Schüler selber etwas «tun».

Was ist das Ziel dieser Sonderschau?

Ziel ist es, die Jugendlichen für naturwissenschaftliche und technische Phänomene zu begeistern. Es geht nicht direkt um die Berufswahl, sondern darum, die Jugendlichen zu motivieren, ihre berufliche Zukunft auf die Fachbereiche Naturwissenschaften und Technik auszurichten.

tunBasel

Das Projekt einer Erlebnisschau für die Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften und Technik an der Muba 2010 geht auf eine Initiative des Ausbildungsverbunds Aprentas und des Messinstrumente-Herstellers Endress+Hauser Flowtec AG zurück. Die Handelskammer beider Basel übernimmt als branchenneutraler Wirtschaftsverband die Organisation. Die Angebote der Sonderschau richten sich an Kinder und Jugendliche von 7 bis 19 Jahren. Angemeldete Klassen haben kostenlosen Zutritt. Bereits haben sich über 100 Klassen angemeldet.
www.tunbasel.ch

